

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

14.10.1933 (No. 284)

Lloyd George hat schon Recht, wenn er feststellt, daß das Deutschland von 1923 nicht mehr das Deutschland von 1933 ist. Das Deutschland von 1933 besteht auf seinem Recht. Es will nichts als sein Recht, es will, daß die in Versailles versprochene Abrüstung der anderen und daß die in Genf versprochene Gleichberechtigung endlich Wirklichkeit wird.

Reichspost als Funfhelfer.

Wie wir hören, hat die Deutsche Reichspost ihre erste Bilanz in ihrer noch jungen Eigenschaft als Funfhelfer aufgestellt. Die Bilanz umfaßt die ersten neun Monate der Funfhilftätigkeit der Reichspost, d. h. die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis Juni 1933. In dieser Zeit hat die Reichspost rund 148 000 Störungen des Rundfunkempfanges beseitigen können.

Von der Gesamtzahl der erledigten Störungen kam der größte Teil mit fast 26 Prozent auf Störungen, die durch Kleinmotoren und elektrische Geräte in Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt verursacht wurden. Dabei handelt es sich um Motoren, Signalanlagen, Bügeleisen, Heizröhren, Staubsauger, jahreszeitliche Maschinen, Näh- und Nähmaschinen, Saarschneidemaschinen, Küchenschränke, Fahrtrübe usw. Fast ebenso groß jedoch, nämlich rund 25 Prozent aller Fälle, war der Anteil ferner Störungen, die auf Fehler in der eigenen Anlage des Besondereinführers zurückzuführen werden konnten, hervorgerufen durch schlechte Kontakte, lose Stecker, Drahtbrüche, alte Röhren, verbrauchte Anodenbatterien, schadhafte Lautsprecher, durch die Art der Antennenanlage. Mehr als verdoppelt hatten sich die Störungen, die durch die eigenen Rundfunkempfangsanlagen entstanden; nicht zuletzt ein Zeichen dafür, daß viele Geräte mit den Jahren veraltet sind. Es sei noch hingewiesen auf die wertvolle Unterstützung der Hörerorganisationen, z. B. des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer E. V.

Zwischenfall im Memelgebiet.

Der Lehrer Palluf, der Reichsdeutscher ist, befand sich mit zwei Fischerjungen am Ataman-Strom und wollte dem vorbeifahrenden Polizeiboot ausfliehen. Das Boot hielt darauf auf das Ufer zu und einer der Insassen rief den am Ufer Stehenden zu: „Nun ruf einmal „Heil Hitler!“ Natürlich ließen sich Palluf und seine Begleiter nicht auf so plumpe Weise provozieren. Darauf legte das Boot am Ufer an, und ein litauischer Polizeibeamter sprang an Land. Der Beamte beschuldigte Palluf, „Heil Hitler“ gerufen zu haben und verurteilte ihn, als er dies bestritt, zu drei Jahren Gefängnis in das Gefängnis. Ferner verurteilte der Polizeibeamte, dem Lehrer Palluf seine braune Hose anzuziehen, die er als Fischerhose bezeichnete. Auch einer der Fischerjungen wurde von dem Beamten grundlos geschlagen. Am nächsten Tage mußte sich Palluf in Ruß bei der Polizei melden und die braune Hose abliefern, die keineswegs ein Uniformstück, sondern ein gewöhnliches, im Memelgebiet gekauftes Weinfleisch war. Palluf hat den unerhörten Zwischenfall dem deutschen Konsulat gemeldet.

Umorganisation bei der freien Wohlfahrtspflege

Bei den Reichspitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege sind einige Veränderungen zu verzeichnen. Die Anschrift der NS-Volkswohlfahrt lautet

nunmehr Berlin NW. 7, Reichstag. Weiter ist, wie der preussische Innenminister den nachgeordneten Behörden zur Kenntnis bringt, die Zentralwohlfahrtspflege der deutschen Juden als Reichspitzenverband der freien Wohlfahrtspflege ausgeschlossen. Wegen der Abwicklung ihres aus Reichsmitteln stammenden Treuhandvermögens werde durch den Reichsarbeitsminister das erforderliche veranlaßt werden. Der deutsche paritätische Wohlfahrtsverband — früher 5. Wohl-

Darrés Siedlungsparole.

Gesunde Mischung landwirtschaftlicher Betriebsgrößen.

Wie das W.D.-Büro meldet, wird jetzt der Wortlaut des grundlegenden ersten Erlasses des Reichslandwirtschaftsministers Darrés über das Siedlungswesen im nationalsozialistischen Staat bekannt. Die besten Kräfte der bäuerlichen Bevölkerung und der sonstigen Landbevölkerung sollen nach dem Willen des Ministers eingesetzt werden für die Schaffung einer starken u. lebenskräftigen Grundlage deutschen Bauerntums als Basis für den Aufbau des Volkes. Einen wichtigen Platz räumen dabei die Landarbeiter und die bisherigen Angehörten der zu besiedelnden Güter ein. Die Aufteilungspläne seien so aufzustellen, daß die nach eingehender Prüfung für eine Ansiedlung geeigneten Landarbeiter und Gutsangehörigen in die Lage versetzt werden, eine Siedlerstelle zu übernehmen. Dabei sei jedoch jeder Schematismus zu vermeiden. Soweit bei der anzustrebenden gesunden Mischung der verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auch größere Bauernhöfe zur Auflösung gelangen, werde ausreichende Arbeitsgelegenheit für eine Anzahl von Landarbeitern vorhanden sein, die dann im Wege der Siedlung — soweit möglich — lediglich ihr bisheriges Wohnhaus nebst Stallställe und einigen Morgen Land zu Eigentum erhalten können.

Damit die Maßnahmen planmäßig durchgeführt werden könnten, ohne eine höhere Belastung der Siedlerstellen herbeizuführen, habe Reichsminister Darrés einen älteren Erlass vom 18. Juli 1933 aufgehoben. Demnach brauchten in Zukunft in die Finanzierungspläne keine Verträge mehr für die Ansiedlung der Gutsarbeiter und Gutsangehörigen eingestellt zu werden. Die deutsche Siedlungsarbeit sei vielmehr ermächtigt, aus dem für die Gewährung von Einrichtungs- und Gutsangehörigen bestimmten geeigneten Landarbeitern und Gutsangehörigen, falls ihre Ansiedlung allein unter Finanzierungsbedingungen der sonst zulässigen Siedlungs- und Einrichtungsbedingungen nicht möglich sei, je nach Lage des Einzelfalles zusätzlich ein unverzinsliches Darlehen zur Begleichung der Restanzahlung und zur Ergänzung des Inventars zu bewilligen, das vom 10. Jahre nach Übernahme der Siedlerstelle ab in Raten zu tilgen ist, die der Leistungsfähigkeit des Betriebes angepaßt sind.

Industrie und Handwerk.

Telegrammwechsel Krupp — von Renteln.

Anlässlich der Handwerkerwoche sind dem Präsidenten des Reichsverbandes, Dr. von Renteln, aus allen Teilen des Reiches und von allen Berufsgruppen Begrüßungsschreiben zugeandt worden. Der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat ebenfalls in einem Schreiben den Wunsch nach enger Zusammenarbeit zwischen den beiden Ständen zum Ausdruck gebracht. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Dem Reichsstand des deutschen Hand-

werks übermitteln wir zu der bevorstehenden Handwerkerwoche unsere besten Wünsche. Der Reichsstand der Deutschen Industrie ist sich des hohen Wertes des deutschen Handwerks für unser gelamtes Volkstum immer bewußt gewesen und fühlt sich mit ihm auch für die Zukunft schicksalsverbunden. Möge die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den beiden Wirtschaftsklassen wie bisher so auch künftig beherrschend sein von dem Grundsatz, daß die Interessen der einzelnen Wirtschaftsklassen sich stets dem Gemeinwohl und damit den Notwendigkeiten unseres Vaterlandes unterzuordnen haben.“

Kommunistischer Anschlag gegen die deutsche Gesandtschaft in Bukarest.

Gegen die deutsche Gesandtschaft wurde gestern mittag von Kommunisten ein Anschlag verübt. Vier junge Burtschen, die sich vor der Gesandtschaft aufgestellt hatten, warfen in rote Flüssigkeit gewickelte Steine gegen die Fenster der Gesandtschaft und zwar besonders gegen das Fenster des Arbeitszimmers, in dem sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Kirchhoff befand. Weiter warfen die Burtschen mit Flaschen, in denen sich eine rote Flüssigkeit befand, gegen das Gesandtschaftswappen.

Ein in einen roten Lappen gewickelter Stein fiel in das Arbeitszimmer des am Fenster

arbeitenden Gesandtschaftsrates, der zum Glück nicht verletzt wurde. Ein zweiter Stein wurde später im Wartezimmer gefunden. Den vor der Gesandtschaft wachhabenden Polizeibeamten gelang die Festnahme von zwei Attentätern. Der eine heißt Rahum Kothke in. Die übrigen Täter flüchteten. Der Polizeichef von Bukarest gab sich sofort auf den Schauplatz des Anschlages und sprach der Gesandtschaft sein Bedauern aus.

Hitlerjugend weiht die Ehrenstätte ihrer Gefallenen.

Tausende von Hitlerjungen und deutschen Mädels trafen sich gestern in der Alten Kaiserpfalz zu Kaiserswerth, um der Weihe der Gedenkstätte und der Anzündung der ewigen Flamme in der alten Barbarossapfalz beizuwohnen, in der auf graniternen Tafeln die Namen der im Kampf für Deutschlands Erneuerung und Befreiung gefallenen Hitlerjungen stehen, das Vaterland mehr als das eigene Leben zu lieben. Von der Volkshelme Heide aus brachten Staffettenläufer der HJ das Feuer, mit dem der Reichsjugendführer auf der Ruine die ewige Flamme anzündete, die wie das Kreuz auf der Heide den Namen Albert Leo Schlageter trägt. Während die ewige Flamme zum erstenmal in die dunkle Oktobernachts hinausleuchtete, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden und die Fahnen senkten sich. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach wies die Jugend auf die ewige Flamme hin, die sie leuchtend im Herzen tragen müsse, um vollendet zu können, was unser großer Führer begonnen hat. Die nationalsozialistische Jugend sei die junge Garde der nationalen Erhebung.

Polizeirat vom Spielklub bestochen.

Bezeichnende Enthüllungen aus der Aera Weiß.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Durch die enge Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden ist es nunmehr gelungen, einen Fall aufzuklären, der ein beachtliches Licht auf die Aera des Polizeipräsidenten Weiß und seines Chefs Albert Grzesinski wirft. Der bisherige Leiter der Kriminalinspektion Charlottenburg, der 55 Jahre alte Kriminalpolizeirat Heinrich Schloffer wurde am Freitag in seinen Diensträumen verhaftet und mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Gegen ihn ist Voruntersuchung wegen schwerer passiver Bestechung im Amt erhoben worden. Schloffer hat in den Jahren 1920 bis 1924 das Spielbezernat geleitet. Er wird beschuldigt, in dieser Eigenschaft bestim mit Spielklubs begünstigt und ihre Inhaber und die dort ver-

lehrenden Gäfte vor bevorstehenden Polizeiaktionen gewarnt zu haben. Aus dem bei einem der sogenannten „Spiellubs“ beschlagnahmten Schriftwechsel ging hervor, daß Schloffer und seine Freunde, die sich den wohlklingenden Namen „La Taragona“ zugelegt hatte, von dem Klub Geldzuwendungen bekommen haben, und daß der Beschuldigte mit dem Leiter des Spielklubs, Direktor Blümel, in ständigem bis in die letzte Zeit reichenden Schriftwechsel gestanden hat. Besonders Interesse verdient die Tatsache, daß nach einem vorgefundenen Posteingangsbuch von dem Spielklub auch die berühmte Frau Daisy Grzesinski und der Bruder des ehemaligen Polizeipräsidenten Konrad Weiß erhebliche Geldzuwendungen erhalten haben. Bei der Zahlung an Konrad Weiß handelt es sich allein in einem Falle um einen Betrag von 50 000 RM. Zu den Gäften des Klubs soll auch der Polizeipräsident selbst gehört haben.



Die „Pyramide“

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Alton Stolz, Von Dr. Maria Anna Renner. — Vom Nennen und Dichten. Von Maria Maria Aren. — Die bösen Buben von Karlsruhe vor 75 Jahre. Von Dr. Anselm M. Schmitt. — Es war einmal. Von Anna Seibert, sämtliche in Karlsruhe.

Aufgaben des Theaters der Jugend.

Von Intendant Herbert Maisch, Leiter des Preussischen Theaters der Jugend.

Was will und was soll das Preussische Theater der Jugend? Es will nicht ein Theater sein, das auch die Jugend mit Kunst verlor. Es will das Theater der Jugend sein, der Schuljugend, der Hitlerjugend, der Jugendbetriebszellen, der Deutschen Arbeitsfront, der SS und SA und des Stahlhelms. Die Schöpfer der Idee haben sich mit Recht gefragt, daß es ganz gegen den Sinn der nationalsozialistischen Volksbewegung wäre, etwa nur ein Theater für die höheren Schulen allein zu führen und die übrige Jugend in irrenden anderen Theater oder Aufführungen zu schicken. Sie haben sich auch gefragt, daß es ein Unrecht ist, die Jugend auf dem Wege des privatwirtschaftlichen Theaters an die dramatische Kunst heranzuführen und etwa an ihr Geschäfte machen zu lassen. Die Schöpfer der Idee wollen der Jugend ihr eigenes Theater mit einem eigenen Leiter, mit eigenem Ensemble, mit eigenem Hause und eigenem Spielplan geben. Das Theater der Jugend soll bewußt und unter staatlicher Aufsicht nicht etwa in den Lehrplan der Schule, aber in die kulturelle und künstlerische Erziehung des Staates eingeschaltet werden.

Preussisches Theater der Jugend! Der Name ist uns Programm! Jugend im Zuschauerraum, Jugend auf der Bühne, damit ist nicht die Jugend im Lebensalter, sondern dem Wesen nach gemeint — Jugend im Spielplan und Jugend in der Art der Wiedergabe der Werke. Dazu eine enge Verbindung mit allen denen, die mit der Jugend zu tun haben, mit Schule und Reichsjugendführung, mit der deutschen Jugendbühne und den Jugendbetriebszellen und damit Fühlung mit der Jugend selbst. Wofür wir immer gekämpft haben: das Theater nicht mit Scheinulaven vom armen Tisch aus zu führen, sondern in alle Kreise des Volkes zu tragen, diese Forderung wird hier ergründet, denn der Intendant will zu der Quelle des Publikums, zur Jugend und so auf diesem Wege neben der künstlerisch-pädagogischen Arbeit auch praktisch kulturelle in der Erziehung der Jugend zum Theater leisten, eine Jugendbewegung für das Theater entfachen und damit eine neue Generation des Theaterpublikums für die anderen Theater erziehen.

Es heißt: der Name ist uns Programm. So ist zunächst der Spielplan auf dieses Versprechen abgestellt. Der Spielplan will der Jugend den Glauben an sich selbst, er will ihr Lebensfreude und Lebensbejahung geben, indem er aus den großen Quellen der Vergangenheit schöpft und Brücken zur Gegenwart schlägt. Allein die Qualität soll für die Auswahl entscheidend sein von dem Gesichtspunkt aus, daß nur das Beste für die Jugend gut genug ist. Daß gleichzeitig in der Wahl der Werke auch besondere Betonung auf unsere große preussisch-deutsche Vergangenheit gelegt wird, liegt als Selbstverständlichkeit in der Zeit und in der Aufgabe dieses Theaters.

Auch die Oper soll im ersten Spieljahr ergründet durch Vorstellungen der deutschen Musikbühne in den Spielplan eingeschaltet werden und zwar mit Webers „Freischütz“, Lortzings „Zar und Zimmermann“ und Nicolais „Lustigen Weiber“. Die Arbeit der Bühne soll begleitet werden durch Einführungen in die Person des Dichters und sein Werk, sowie mit Proben aus dem

anderen Schaffen des Dichters in einer Programmheft mit dem Theaterzettel.

Erstaufführungen in Baden-Baden.

Der Einfall, der der Komödie „Scherben bringen Glück“ von Roland Matzig zugrunde liegt, ist eigentlich ein höchst dümm für drei Akte, die Frage, ob der Essigkuchen der Waffrau Schnad ein freilichs Ereignis des 6. Jahrhunderts v. Chr. ist oder nicht, läßt einen recht läss, aber die Handlung ist so reich an Situationskomik, und die altbewährten Lustspieltypen sind auch in dieser Neuaufmachung so amüsan, daß trotz alledem ein unterhaltendes Lustspiel entstanden ist. Man hätte es nur begrüßt, wenn der Autor die wirklichkeits- und volkstümliche Gelehrsamkeit des Archäologen noch etwas trägiger unter die satirische Lupe genommen hätte. Uebrigens wurde gerade diese Gestalt (U. Hummel) und sein geheimrädlicher Widersacher (E. Gladed) besonders lebendig gestaltet. Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet.

Besentlich gehaltvoller ist die Komödie „Am Himmel Europas“ von Schwenzen und Malina, die uns in ein deutsches Segelfliegerlager führt und das Leben und Treiben daselbst sehr lebendig und anschaulich schildert. Am die prächtige Gestalt des „Räpken“ scharen sich die alten und jungen Flugschüler, deren Hoffnungen und Nöte wir kennen lernen. Das Auftreten einer französischen Journalistengemeinschaft, die im Sitzungsprotokoll Deutschland durchkreist, gibt dem Verfasser Gelegenheit, durch die jungen Leute, besonders durch einen jungen französischen Journalisten, treffende und beherzigenswerte Worte über eine ehrliche und aufrechte Politik gegenseitigen Ver-

Kunst und Wissenschaft.

Die große Dichterin Selma Lagerlöf, die am 20. November ihren 76. Geburtstag begeht, veröffentlicht in der schwedischen Presse folgende Erklärung: „Hierin richte ich die inständige Bitte an meine Freunde und Leser innerhalb und außerhalb Schwedens, meinen 76. Geburtstag in aller Stille vorübergehen zu lassen und mich weder mit Briefen, Telegrammen, Blumen, Geschenken, Besuchen, noch mit anderen Aufmerksamkeiten zu bedenken. Ich bitte darum, teils weil meine geschwächte Gesundheit unter den großen Anstrengungen, die solche persönlichen Huldigungen unvermeidlich mit sich führen, leiden könnte und teils, weil es mir im höchsten Maße widerstrebt, in dieser Zeit der allgemeinen Not ein Festenfest zu feiern. Jeder Pfennig, der entbehrt werden kann, sollte zum Besten unglücklicher Mitmenschen verwandt werden.“

Die Geschichten Jacobs von Thomas Mann.

Der erste Teil des großen epischen Werkes „Joseph und seine Brüder“, an dem der Dichter seit fast einem Jahrzehnt arbeitet, ist jedoch im S. Fischer-Verlag, Berlin, erschienen.

Hochschulnachrichten. Der bisherige nicht-beamtete a. o. Professor für Philosophie an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Glöckner, der kürzlich einen Ruf auf den Viehener philosophischen Lehrstuhl angenommen hat, ist als Nachfolger von Prof. Dr. von Ufer zum Ordinarius an der Universität Gießen ernannt worden.

Jagd nach Weltrekorden und Piratengold

Abenteuer auf Rennbahn und Tropeninsel im Dienste Sir Malcolm Campbells / Von Carl Petersen.

(7. Fortsetzung)

Copyright by Verlag Presse-Tagedienst Berlin-W 35)

Fünf-Uhr-TEE bei einem Lord.

Mein nachdentliches Gesicht veranlaßte Campbell, schmerzlich hinzuzusehen:
 Diese alte Familienüberlieferung darf Sie um Gottes Willen nicht veranlassen, all die alten Schwärmen nun nach einem vergilbten Pergament oder einem ähnlichen in Piratenromanen als Haupttreibstoff beliebten Geheimdokument zu durchsuchen. Das wäre vergebliche Liebesmühe, wie ich nur zu genau weiß, mein Lieber! Als ich nämlich so alt war wie Sie, habe ich mich selbst überzeugt davon. Ich war der Schrecken unserer Familie. Es gibt nicht einen Winkel hier auf Povey Croft, den ich damals nicht nach verborgenen Geheimnissen, alten Dokumenten und dergleichen abgeklopft und durchstöbert hätte. Bei uns in England finden Sie übrigens in vielen Familien ähnliche Überlieferungen. Wir Briten sind nun schon seit vielen Jahrhunderten auf allen Meeren zu Hause; es wird kaum eine Familie geben, die nicht irgend einen Admiral unter ihren Ahnen hat. Sie sehen also, Charlie, wir können die blaue John und seine Goldfäden getrost ruhen lassen. Übrigens, wenn Sie sich wirklich gerade für diese englischen Traditionen so sehr interessieren, unserem Gutsnachbar, dem Carl Howe, soll sein Vater ähnliche Aufzeichnungen hinterlassen haben."

Und die Howeschen Aufzeichnungen haben Sie noch ferner ernsthaften Prüfung unterzogen, Mr. Campbell? fragte ich neugierig.
 Er schüttelte den Kopf über die Stirn.
 Das würde bei meinen Bekannten einen tollen Sturm von Gelächter entfesselt haben, Charlie, meinte er.

Und sicher fände sich auch ein lebenswürdiger Journalist, der in die Zeitungen setzen ließe: Der Weltreisefahrer Campbell ist unter die Schatzsucher gegangen, weil ihm der Autosport allein nicht mehr genügt!"

Wahrhaftig, ich gebe das damalige Gespräch wörtlich wieder. Es ist mir genau im Gedächtnis geblieben, denn es wurde unmittelbar zum Anlaß der in der Presse der ganzen Welt so eifrig besprochenen abenteuerlichen Schatzgräber-Zahrt Campbells nach der Kokosinsel.

Doch noch ahnte ich nichts von dieser Erfüllung meines Wunschtraumes, von dem mich nicht mal ein Jahr trennte.

Wie die meisten Menschen, die nie im Ausland gewesen sind, hatte auch ich mir, obwohl ich seit meiner Kindheit lebhaftes Interesse für fremde Länder und ihre Eigentümlichkeiten gehabt habe, eine vollkommen falsche Vorstellung vom englischen Leben gemacht. London selbst entsprach so ungefähr den Erwartungen, die ich, als Großstädter, mir von der englischen Hauptstadt gebildet hatte. Das lärmende Getöse der City, die riesigen roten Autobusse, das lebhaft pulsierende Leben hatten mich nicht so sehr überrascht. Einer alten Neugier folgend, trommelte ich oft an freien Nachmittagen Stundenlang durch kleine, abgelegene Seitenstraßen, fern von dem motorisierten Lärmgetöse der großen Geschäftsstraßen. Meine größte Freude auf diesen Entdeckungstouren war, wenn ich wieder ein Stück alten Londons, das ich aus den Romanen von Dickens kannte, gefunden hatte.

Die roten Backsteinfronten mit den Eukalypten, die Hutmachergassen mit vorstülpenden Zinnen und Tischen im Fenster, Ladenhüter einer vergangenen Epoche, die Weinstuben mit alten, dunkelbemalten Gläsern und Flaschen, aus denen scheinbar schon vor zwei Jahrhunderten die englische Gentry ihren Whisky trank, Trübsal und Antiquitätenengenhäuser, in denen verstaubt und in wirrem Durcheinander aufgehäuft alter Hausrat anschlupfreichen Einblick in die englische Wohnkultur von vor 50 Jahren bot.

Aber völlig jenseits von allem, was man sich nach deutschen Beispielen an Vorstellungen bilden kann, ist das englische Landleben. Hier irgend eine Parallele zu Deutschland zu erwarten, ist ganz falsch. Anderthalb Jahrtausende war der deutsche Boden ein Tummelplatz der europäischen Völker. Immer wieder durchzogen starke Kriegsheere unser Heimatland, um die großen Gegenden ihrer Zeit auf deutscher Erde auszuschleichen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg war Deutschland verwüstet, die Dörfer und Städte zerstört, die Mehrzahl der häuerlichen Gehöfte und Landhöfe in Flammen aufgegangen.

Wie viel milder sind die Jahrhunderte an Englands grünen Fluren vorübergegangen. In diesem Inselland blieb alles wohl erhalten stehen, was die Kriegshorden in den von allen Seiten offenen deutschen Landen wieder und wieder zerstörten.

Kein Wunder, daß hier alles so wirkt, als hätte es ewigen Bestand. In schönen, behäbigen, altväterlichen Häusern, mit dicken Mauern und traulichen Erken und Balkonen, mitten in riesigen Parks liegend, deren Rainen dem ozeanischen Klima und der seit Jahrhunderten nach strengen Regeln geübten Pflege seine Dichte und sein smaragdgrünes Grün verdankt, wachsen die Menschen heran. Sie werden erzogen und umhert von der alten Familien-tradition, die viele Vorurteile und Vorrechte,

aber auch eine nützliche Schulung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten vermittelt. Umgeben von einer vielföpfigen Dienerschaft, die sie von Geburt an kennen, unerschütterlich fest verankert in gesellschaftlichen Formen, durch tausend Fäden, gemeinsamer Schul- und Militärzeit, ökonomische Interessen und verwandtschaftliche Bindungen mit allen anderen Mitgliedern der gleichen Gesellschaftsklasse verknüpft — das ist der englische Landadel. Und auch die Bürger leben ein behagliches, stabiles, fest umzirkeltes Leben.

Man kann ein Land recht gut nach seinen öffentlichen Gaststätten beurteilen. Nun, in den kleinen Ortschaften, die dicht über das Land gestät, gibt es

so viele gemütliche Feestuben und Wirtschaften, daß ich am liebsten in jede Schenke hineingegangen und im Wirtschaft „Zum grünen Drachen“ meinen Tee, in der Schenke „Zum braunen Ritter von Kent“ meinen Sandwiches und im Teehaus „Liebe und Treue“ meinen Whisky verkehrt hätte, und mir wahrscheinlich überall vorgekommen und auch so aufgenommen wäre, wie in der guten Stube eines entfernten wohlhabenden Verwandten, mit gastfreien und großzügigen Lebensgewohnheiten.

Als ich schon mehr Privatsekretär als Automechaniker geworden war, ergab sich oft Gelegenheit, Campbell bei stundenlangen Ueberlandfahrten

in einem seiner schnellen Sportwagen zu begleiten. Es machte ihm Freude, mir die Schönheiten Englands, die ausgedehnten, von malerischen Baumgruppen verschönten fastigen Wiesen und die schönen alten Landhöfe und Schlösser, die meist in rein elisabethanischem Stil gebaut, zu zeigen. Auch die von Taxusheden umgebenen Dorfkirchen mit ihren vieredigen, zinnengeschmückten Türmen schienen für die Ewigkeit gebaut zu sein. An den Wänden der Seitenchiffe las man auf bronzenen Grabplatten die ehrwürdigen Namen uralter englischer Geschlechter.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Reichstagsbeamte als Zeugen.

Wie von der Lubbe festgenommen wurde. — Die ersten Eindrücke im brennenden Reichstag.

(:) Berlin, 14. Okt.

Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrandstiftungsprozess am Freitag vormittag im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dimitroff ist zur Verhandlung noch nicht wieder zugelassen. Der Vorsitzende erklärt nach Eröffnung der Verhandlung,

die Augenscheinnahme

am Donnerstag habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vorsitzende fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage nicht bezeugen können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingestiegen ist, auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschoss hinter den Glasfenstern entlang gelaufen ist. Es konnte auch nicht bezeugt werden, daß dieser Eine, der unten entlang gelaufen ist, eine Fackel getragen hat. Die Besichtigung hatte nur den Zweck, die Ortsverhältnisse und die Beleuchtungsverhältnisse für diejenigen, die die Tat abzuurteilen haben, einigermaßen klarheit zu schaffen.

Der Oberreichsanwalt behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als bereits feststehend angesehen werden kann, daß es nur ein Mann gewesen ist.

Reichsanwalt Dr. Feiler überreicht beim Beginn der Verhandlung eine ganze Reihe von Beweisanträgen und beantragt die Ladung zahlreicher Zeugen des Restaurants „Bayerischer Hof“ und die Ladung einer ganzen Reihe russischer Zeugen, die bezeugen sollen, daß Boyoff von Mitte Mai bis Ende Juli 1932 sich in Moskau und von Anfang August bis Mitte September in einem Sanatorium auf der Arim aufgehalten habe.

Der Vertreter bringt weitere Anträge für den Angeklagten Laneit ein. Der Oberreichsanwalt erklärt, daß er einen Teil der Beweisanträge für unerbittlich halte, daß aber ein eingehendes Studium notwendig sei und er sich deshalb seine Stellungnahme für Samstag vorbehalten.

Als Zeuge wird dann noch ganz kurz Polizeileutnant Lateit gehört, an den einer der Sachverständigen Fragen wegen seiner Beobachtungen über Rauch, über die Art des Brennens der Vorhänge und den Brandgeruch richtet.

Der nächste Zeuge ist der Polizeiwachmeister Losigkeit, der zusammen mit Lateit den Reichstag betreten hat. Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Lateit sofort den Befehl zum Großalarm, und zwar um 19.17 Uhr, gegeben hat. Er habe auch einen kurzen Augenblick den Plenarsaal angesehen. Hinter dem Präsidentenstuhl sei eine hohe Flamme gewesen, ebenso links vom Stenographentisch. Sonst habe nichts gebrannt. Die Stuhlreihen der Abgeordneten seien deutlich erkennbar gewesen.

Wachmeister Poessel, der mit Bumer zusammen den Streifenbetrieb am Reichstag hatte, schildert

die Festnahme des Angeklagten von der Lubbe

in folgender Weise: Ich habe schon vorher die Pistole schußfertig gemacht. An der Tür zum Umgang trieb ich auf Lubbe, der offenbar von links nach rechts laufen wollte. Als er mich entdeckte, kniete er erschrocken und trat einen Schritt zurück. Ich rief: „Hände hoch!“ und dieser Aufforderung kam Lubbe sofort nach. Ich ging an ihn heran, fühlte ihm die Hosentaschen nach, fand aber nur ein gewöhnliches Taschentuch und ein Portemonnaie. Außerdem nahm ich ihm aus der Hosentasche keinen Was.

Er leistete gar keinen Widerstand. Er hatte nur eine Hölle und Schuhe an, weiter nichts, auch kein Hemd. Er war schweißüberströmt und vollkommen naß. Die Haare hingen ihm ganz wirr ins Gesicht. — Hierauf wird die Verhandlung durch eine Pause unterbrochen.

Reichsanwalt Dr. Sack gibt beim Wiederbeginn der Verhandlung folgendes Telegramm bekannt, das ihm zugegangen ist: „Zeitungen veröffentlichten Pariser Telegramm, wonach brasilianischer Journalist Martin Castello auf Veranlassung Sacks wegen Tenbenberichts über

Leipzig aus Deutschland ausgewiesen. Falls unzutreffend, erforderlich Dementi.“ — „Ich erkläre hiermit“, so fährt Dr. Sack fort, „daß ich einen brasilianischen Journalisten dieses Namens überhaupt nicht kenne, daß ich von hier aus nach keiner Richtung hin bei irgend einer Behörde vorstellig geworden bin, daß ein Journalist dieses Namens aus Deutschland ausgewiesen wird. Wenn ein solches Pariser Telegramm existiert, ist es, soweit es meine Person betrifft, eine Lüge.“ Auch der Oberreichsanwalt betont, daß ihm von der Angelegenheit nichts bekannt ist.

Die Verhandlung wird dann mit der Vernehmung des Zeugen Wendt,

Nachpfürzner vom Portal V des Reichstages,

fortgesetzt. Zu den Vorgängen am Abend der Brandstiftung erklärt der Zeuge: Ich habe um 8 Uhr meinen Dienst angetreten. Nach etwa 20 Minuten wurde mir vom kommunikativen Fraktionszimmer aus bestellt, wenn ein Anruf für die Fraktion kommt, möchte ich den Abg. Torgler benachrichtigen. Nach einiger Zeit kam auch der Anruf. Torgler führte in meiner Anwesenheit ein Gespräch. Ich erinnere mich nur, daß er dabei sagte, man wolle sich auf der entgegengesetzten Seite treffen. Torgler ging dann wieder nach oben, und kurze Zeit darauf kamen die Abgg. Torgler und Koenen und die Sekretärin Frau Nehme herunter, um den Reichstag zu verlassen. In dieser Zeit unterhielt ich mich mit dem Beleuchter Scholz. Als Torgler, Koenen und die Sekretärin den Reichstag verließen, gaben sie die Schlüssel zu ihrem Fraktionszimmer ab.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er an dem Abend etwas Auffälliges bemerkt habe, antwortet der Zeuge mit Nein. Es komme oft vor,



Der Hauptangeklagte von der Lubbe erschien am Mittwoch zum ersten Male mit ordentlich gekämmten Haaren vor dem Gericht.

daß Abgeordnete erst nach acht Uhr das Gebäude verlassen, auch wenn keine Sitzung ist. Ob der Angeklagte Torgler eine Aktentasche bei sich gehabt habe, könne er nicht sagen, da er darauf nicht geachtet habe.

Auf die Frage des Reichsanwalts Sack, ob die Abgeordneten fluchtartig den Reichstag verlassen hätten, beantwortete der Zeuge dahin, daß die Abgeordneten genau so wie sonst das Gebäude verlassen hätten. Der Zeuge bestätigt weiter, daß er am Abend des Reichstagsbrandes seinen regelmäßigen Dienst gemacht habe; auch seine Kollegen hätten ihren regel-

mäßigen Dienst gemacht. Auf weitere Fragen Dr. Sacks gibt der Zeuge an, daß er damals den Nationalsozialisten nahegekommen habe, daß er aber nicht zur Partei gehöre, wie er denn auch früher niemals parteipolitisch organisiert gewesen sei.

Es wird nunmehr

der Hausinspektor des Reichstages,

Oberverwaltungssekretär Scranowits, vernommen. Er weist darauf hin, daß er mit dem Reichstagsgebäude und seinen Einrichtungen aufs Genaueste vertraut sei. Er könne immer erfahren, wer von den Abgeordneten im Hause sei, da die Namen in der Meldetabelle aufs Genaueste registriert wurden. Am 27. Februar habe er das Reichstagsgebäude ungefähr am 1/3 Uhr verlassen, nachdem er vorher die üblichen Kontrollgänge gemacht habe. Durch den Plenarsaal sei er zwischen 10 und 12 Uhr vormittags hindurchgegangen, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Gegen 9 Uhr abends habe er sich zum Abendessen in seiner Wohnung, die am Reichstagsufer liegt, hinabgesetzt. Gegen 9.15 Uhr habe er das Stiegenportal der Feuerwehrtür geöffnet. Aus der Tasse, daß die Feuerwehrtür die Einbautür in falscher Richtung durchfahren habe, habe er geschlossen, daß die Wehr zum Reichstag fuhr. Er habe sofort den Nachportier telefonisch gefragt, was los sei, worauf dieser geantwortet habe: „Am Plenarsaal Feuer.“ Er sei dann selbst schnell zum Reichstag gelaufen.

Der Zeuge Scranowits schildert dann ausführlich seine

Eindrücke beim Betreten des Gebäudes.

Er habe die Tür vom Plenarsaal aufgerissen und in diesem kurzen Moment gesehen, daß die drei Portieren hinter dem Präsidentenplatz hell brannten. Die Holzverkleidung selbst habe noch nicht Feuer gefangen. Rechts und links von dem Stenographentisch brannten die Portieren ebenfalls hell. Zur Rechten und Linken in den ersten drei Reihen der Abgeordnetenreihen brannten etwa 20 bis 25 kleine Feuer von etwa 50 cm Breite; sie waren alle ungefähr gleichmäßig geformt und unter sich abgegrenzt. Auch auf dem Platz des Präsidenten, auf dem Rednerpult und auf dem Tisch des Hauptes flackerten ruhige Flammen. Im Stenographenraum sauchten die Flammen geradezu auf beiden Seiten. Nach dem ersten kurzen Blick habe er erst wieder in den Saal hineingesehen, als er die Feuerwehrtür hineinführte, und da habe schon der ganze Saal gebrannt.

Scranowits schildert weiter seine Beobachtungen in dem Umgang vom Plenarsaal. In einem Klubstiel habe eine brennende Kachel gehekt, die er mit dem Fuß weggeschoben habe. Ungefähr unter dem Kronleuchter sei er auf den Boden getreten, der fast gleichzeitlich von dem Polizeibeamten festgenommen wurde. Er habe ihn angeschrien, warum er das getan hätte, worauf v. d. Lubbe nur geantwortet habe: Protest! Protest!

Oberreichsanwalt: Sie sollen geäußert haben, daß unten noch weitere Täter seien. Gaben Sie etwas gesehen?

Zeuge Scranowits: Ich habe gesagt, daß ich nicht gesehen habe, daß es mindestens sechs bis acht gewesen sein. Das war aber nur eine Vermutung. Gesehen habe ich nichts. Nach meiner damaligen Ueberzeugung konnte in der kurzen Zeit kein Mensch das aufstehen bringen.

Der Zeuge wird dann gefragt, ob er vorzeitig Beamte an dem Tage entlassen habe. In der Presse habe er gesehen, daß dies in außergewöhnlicher Weise geschehen sei, und daß die Beamten dagegen sogar protestiert haben.

Dr. Sack stellt noch eine Erdrückungsfrage an den Polizeileutnant Lateit. Es werde behauptet, Lateit hätte die drei Polizeibeamten, mit denen er zuerst in den Reichstagskam, besonders zusammengeestellt. Der Zeuge verneint das und betont, daß es sich um Beamte handelt, die gerade am nächsten standen.

Dr. Sack: Also nicht drei Tage vorher verabschiedet? — Der Zeuge lacht und verneint. Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.

Warum mehr Geld ausgeben? Opel fahren heißt restlos zufrieden sein! Preise ab Werk von 1890 RM an

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G. M. B. H., KARLSRUHE, AMALIENSTRASSE Nr. 55-57, Fernsprecher 7630/7631

Badische Rundschau.

Der Landesbischof zum Tag des deutschen Handwerks Besondere Gebet.

In der Zeit vom 15. bis 21. Oktober d. J. veranstaltet das Handwerk des ganzen Deutschen Reiches eine einheitliche Werksaktion unter der Leitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zum Zweck der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Der Sinn der Veranstaltung ist der, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf handwerkliches Schaffen, Art und Sitten zu lenken, damit sie unter Anerkennung der Leistungen des Handwerks ihre Aufträge wieder diesem Berufsstande zuwendet.

Die Kirche vermag an dieser Veranstaltung nicht stillschweigend vorüberzugehen, da gerade ihr aus dem evangelischen Handwerkertum immer wieder treuherzige Kräfte erwachsen. Der Landesbischof der bad. evang. Landeskirche hat deshalb angeordnet, daß am Sonntag, den 15. Oktober, im Hauptgottesdienst im Gebet und in der Predigt des deutschen Handwerks gedacht wird. Die Kirchenfabriken werden an diesem Tage ausgebaut.

Reform im Gastwirtgewerbe. Einschneidende Maßnahmen geplant.

(Heidelberg, 13. Okt.) Hier fand eine sehr stark besuchte Versammlung des neuen Reichsverbandes des Gastwirtgewerbes statt, wobei Gauderwaller Knodel längere Ausführungen über den Daseinskampf des Gastwirtgewerbes machte und Wünsche und Forderungen darlegte. Der stellvertretende Verbandsbezirksleiter der D.M.F., Arnold-Stuttgart, verbreitete sich über die Fragen der Arbeitsfront, soweit sie das Gastwirtgewerbe berühren. Danach soll die Damenbedienung in den Betrieben allmählich verschwinden. Von 1934 ab würden Kellner und Köche die Meistprüfung für Handwerker abzulegen haben und Konzeptionen dürfen künftig nur noch an Leute erteilt werden, die aus dem Berufe hervorgegangen sind. Das 10-Prozent-System solle aufgehoben werden. Ab 1. April 1934 gebe es überhaupt keine weibliche Bedienung mehr. In Betrieben mit zwei Köchen müsse ein Koch eingestellt werden. Auch die städtischen Betriebe und Krankenhäuser müßten dazu übergehen, Köche einzustellen. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird bestimmt, daß Lehrlinge nach 21 Uhr in der Gaststätte und Küche nicht mehr beschäftigt werden dürfen.

Gauderwaller Knodel wandte sich in einer weiteren Ansprache gegen die hohen Bierpreise. Er verlangte Abbau der vier- bis fünf-fachen Uebersteuerung. Von den Brauereien aber erwartet er die Einführung eines Einheitsbieres. Es müsse dahin kommen, daß wir in absehbarer Zeit das Dreizehntelglas Bier für 15 Pfennig bekommen. Im übrigen sprach sich der Redner ebenfalls für eine radikale Beseitigung der weiblichen Bedienung aus.

Erster Spatenstich zum Rehler Flugplatz.

mr.—Rehl, 13. Okt. Auf dem von der Stadtgemeinde Rehl bei Sundheim für einen Flugplatz zur Verfügung gestellten Gelände wurde am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr der erste Spatenstich vorgenommen. Von der Stadtverwaltung war Bürgermeister Held und vom Stadtbauamt Stadtbauamtsleiter Schäfer erschienen. Bürgermeister Held wies in seiner Ansprache auf den für unsere Grenzstadt Rehl wichtigen geschichtlichen Augenblick hin. Hierauf wurde das Horst-Wessel-Lied zur Einleitung des eigentlichen Alles gelungen, wonach Bürgermeister Held den ersten Spatenstich tat und gleichzeitig ausführte: Wenn ich nun den ersten Spatenstich für unsern neuen Flugplatz vornehme, so tue ich dies im Gedanken an all die vielen Kriegergeister im Weltkrieg, welche für uns und unser Vaterland ihr Gut und Blut geopfert und uns durch ihr beispielloses Heldentum vor einer Invasion des Heimatlandes bewahrt haben. Mit einem stolzen Marsch fand das Ereignis seinen Ausklang.

Rheinstau vollendet.

Neue Pegelmessung bei Albrunn-Dogern. !! Waldshut, 12. Okt. In den letzten Tagen ist die Stauung des Rheins für das Kraftwerk Albrunn-Dogern in vollem Ausmaße erfolgt. Der Stau wirkt sich rheinaufwärts bis zur neuen Rheinbrücke bei Koblentz aus. Der Wasserstand des Rheins hat gegenüber früher im allgemeinen eine Erhöhung um zwei Meter erfahren. Das alte Pegelhäuschen und seine Messapparate am Ende der Mühlengasse sind nunmehr überflüssig geworden und werden in den nächsten Tagen entfernt werden. Zur Messung des Wasserstandes sind neue Pegel ober- und unterhalb der Stadt angebracht worden. Der Rhein macht jetzt bei Waldshut vielfach den Eindruck einer weiten ruhigen Wasserfläche.

Kurhausumbau in Badenweiler. Baubeginn nächste Woche.

Badenweiler, 10. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses teilte Bürgermeister Graf mit, daß in der Finanzierung des Kurhausumbaus eine Aenderung im Verteilungsschlüssel zwischen Staat und Gemeinde erfolgt sei. Während nach dem ursprünglichen Beschluß vom vergangenen September die Gemeinde Badenweiler sich zur Ertragung eines Sechstels der Kosten bis zum Höchstbetrag von 25 000 RM. verpflichtet hatte, hatte mittlerweile der badische Staat gefordert, daß die Gemeinde sich zur Uebernahme der Hälfte der Kosten verpflichte. Persönlichen Verhandlungen des Bürgermeisters ist es gelungen, diese für die Ge-

meinde Badenweiler untragbare Forderung bedeutend zu verringern, so daß der Anteil der Gemeinde am Kurhausumbau sich jetzt auf ein Fünftel bis zu einem Höchstbetrage von 30 000 Reichsmark beläuft, wozu der Bürgerausschuß seine einstimmige Zustimmung erteilte. Wie Bürgermeister Graf weiter mitteilte, sind die Vorarbeiten soweit gefördert, daß am kommenden Freitag die Vergabe der Arbeiten erfol-

Durlacher Brief.

Personelles. — Veranstaltungen. — Besuch des Erzbischofs. — Weniger Erwerbslose.

Durlach, 13. Okt. Mit Beginn des Monats ist in der Leitung der Bezirksparafie Durlach ein Wechsel eingetreten. Direktor A. Kleiße ist nach über 35jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter, Wilhelm Dürr, bestimmt. — Ein hochverdienender Schulmann ist mit Professor Franz Kottengatter heimgegangen. Annähernd 14 Jahre wirkte der Verstorbenen am Realgymnasium.

In Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Lingens, Sanitätsoberrat Dr. Ribstein, Gaswerkdirektor Fleisch, Polizeihauptm. Buch-Karlruhe und dem Stadtratskollegium fand dieser Tage unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr Durlach-Aue, der Feuerwehr der Maschinenfabrik Gröbner-Kanfer A.G., der Feuerwehr des Reichsbahnausbesserungswerks und der freiwilligen Sanitätskolonne die große Herbst-Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr Durlach statt. Die Leitung lag in Händen von Branddirektor Architekt Bull. In der Festhalle schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, wobei die Auszeichnungen für über 40, 30, 25 und 20jährige aktive Diensttätigkeit der Wehrmänner vorgenommen wurden.

Anläßlich seines 12jährigen Bestehens veranstaltete das „Salon-Orchester Durlach“ im Saale des „Deutschen Hauses“ in Aue einen äußerst gelungenen und sehr gut besuchten „Dunten Abend“. Die Mitwirkenden boten ausgezeichnete Leistungen. — Der Reitverein Durlach veranstaltete zur Feier des 25jährigen Stif-

ten und der Bau Anfang nächster Woche in Angriff genommen werden kann.

Frei von Arbeitslosen.

(Schellbronn (Amt Pforzheim), 13. Okt. Unsere Gemeinde, in der vorwiegend arbeitslose Goldarbeiter anläßig waren, kann nunmehr dank der Bemühungen des Bürgermeisters Morlok und des Fortwärtz Kolzhaner mit Genuß die Tatsache feststellen, daß sie von Arbeitslosen frei ist. Neuerdings konnten wieder rund 100 männliche u. weibliche Arbeitskräfte im Gemeindefeld bei Anlage neuer Holzabfuhrwege, Entwässerungsarbeiten usw. beschäftigt werden.

Weitere erfolgreiche Grabungen.

(Diersheim, 10. Okt. Die wissenschaftlichen Grabungen nach den alemannischen Gräbern wurden fortgesetzt und förderten weitere Urnengräber aus Tageslicht. Darunter befand sich wiederum ein Frauengrab, das an den schönen und wertvollen Beigaben erkenntlich war. Es steht heute schon fest, daß es sich hier um einen arderischen Urnenfriedhof handelt aus der Zeit um 300 bis 400 n. Chr. Interessant ist der Fund eines Scherbens und eines Bronzebleches, der nicht von einem Grab, sondern von einer Siedlung herrührt, die um das Jahr 600 v. Chr. bestanden, also um 1000 Jahre älter sein muß als die Brandgräber. In jener Zeit lebten hier die Kelten, und ihre Zeit nennt man die Hallstattzeit. Die Urnen lehren, daß unsere alemannischen Vorfahren in lebhaften Handelsbeziehungen zu den von ihnen verdrängten Römern jenseits des Rheines standen, da es sich um weitläufige römische Brandart der Urnen, als auch um römischen Schmuck handelt. Weiter wurde ein sogenanntes Brandstättungsgrab aufgefunden, in dem Asche, Knochen und Holzreste einwandfrei festgestellt werden konnten. Es handelt sich hier um das Grab eines Arman, da die Asche nicht wie sonst in einer Urne beigelegt war. Die Grabungen werden fortgesetzt und versprechen weitere interessante Ergebnisse.

Pferdeprämierung in Willstätt.

mr. Willstätt, 11. Okt. Auf den Ringwiesen fand heute nachmittag nach zweijähriger Pause wieder eine Stutenschau mit Prämierung statt, veranstaltet von der Pferdezuchtgenossenschaft Rehl (Sitz Willstätt). Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, nahm diese interessante Veranstaltung einen wünschenswerten Verlauf. Die vorgeführten Tiere (ca. 80), die auch das Auge des Nichtkenners entzückten, wurden in 5 Klassen gewertet.

Gegen halb 3 Uhr traf als Vertreter der Bad. Bauernammer in Karlsruhe Dr. Hausamen ein, der die Grüße der Bauernammer überbrachte. Anschließend an die Besichtigung fand in der Brauerei Järber die Auszahlung der Preise statt. Es konnten 5 erste, 20 zweite und eine große Anzahl dritter Preise, sowie zwei von dem Wirtverein Willstätt und der Gemeinde Edardsweiler gestiftete Ehrenpreise verteilt werden. Insgesamt wurden rund 450 RM. ausbezahlt.

Rheingold-Zug für Gesellschaftsfahrten

Freiburg, 13. Okt. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion ist jetzt auch der Rheingold-Zug verkehrsweise für Gesellschaftsfahrten freigegeben worden. Die Freigabe erstreckt sich jedoch nur auf deutsche Strecken. Die Genehmigung, für die der volle FFD-Zuschlag zu zahlen ist, ist acht Tage vor Abfahrt bei der Reichsbahndirektion zu beantragen, in deren Bereich die Einreisestation liegt. Die Reichsbahn hat sich vorbehalten, die Benutzung an bestimmten Tagen abzulehnen zu können.

Fürst Max Egon Ehrenbürger von Heiligenberg.

Heiligenberg, 13. Okt. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurde Fürst Max Egon von Fürstentum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Die Ueberreichung der Ehrenurkunde erfolgte im Schloßhof durch den Bürgermeister und Forsttrat Stahl.

Erste badische Sandblatteinschreibung.

Günstige Verkaufsergebnisse bei 8—10% höheren Preisen.

Am gestrigen Freitag, 13. Oktober, fand in den Schrempfischen Gaststätten in Karlsruhe der Verkauf des badischen Sandblattes statt. Ausgeboten waren über 8000 Zentner Sandblatt sowie gegen 300 Zentner Mittelgut. Die Sitzung wurde von Präsident Mayer eröffnet. Die Einschreibung wurde geleitet von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner.

Eingangs betonte dieser, daß der augenblickliche Feuchtigkeitsgehalt der Sandblätter nicht den Vorschriften des D.V.B. und des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine entspreche. Die einzelnen Planager müßten ihre Tabake auf das Sorgsamste behandeln, insbesondere dann, wenn diese schon gebühert sind, damit sie in kaufmännischem Zustand an die Waage kommen. Es sei erwünscht, besonders für das Gebiet der Ostardt, möglichst bald zu verweigern, damit die edle Ware keinen Schaden leidet, da der Fabrikant und Händler die Sandblätter pflegerisch behandeln. Die Käufer müßten davon Kenntnis nehmen, daß sie nach dem neuen Abkommen, die Zahlung für Sandblatt, Mittelgut und Hauptgut künftig nicht mehr an die einzelnen Vereinsvorstände zu leisten haben, sondern an die badische Bauernbank, Lauterbergstraße 3, welche dann die Ueberweisung an die einzelnen Vereine durchführt.

Der Verlauf der Sitzung war gut. Der Sandblattverkauf verlief sehr günstig ab, bei folgenden Preisen: Sandblatt ohne Hagel niedriger Preis Hagelfeld Freibauverein 78,75 Mark, höchster Preis Kuppheim I Qualitätsbau 96,35 Mark. Soweit gefordert eingeschrieben, erzielte Sandblatt mit leichtem Hagel als niedrigeren Preis 75,05 Mark, Staffort I Qualitätsbauverein und höchsten Preis 87,15 Mark, Staffort II Freibauverein. Soweit Mittelgut gefordert eingeschrieben wurde, liegen die Preise zwischen 89,85 und 90,35 Mark.

Im Laufe der Einschreibung haben, wie aus der Abfassungstellung hervorgeht, eine Reihe von Vereinen in Friedrichstal und Staffort keinen Zuschlag erteilt, ebenso fand der Reilinger Röhrenrodungstabak keine Nehmer. Die Planager der Gemeinde Friedrichstal konnten ihre nicht verkauften Tabake selbst auf, fermentieren sie und werden sie dann zum Verkauf anbieten.

Der Mittelwert mag zwischen RM. 87.— und RM. 90.— herumliegen, so daß schätzungsweise der Umsatz rund 4 Millionen Mark beträgt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise um 6—10 Prozent höher, die Konzentration der Qualitätstabelle wird sicherlich Schlupfpreise von 105 bis 110 RM. aufweisen. Großkäufer waren: Jakob Mayer & Co., Mannheim, P. J. Landfried, Heidelberg, Martin Brinkmann, Speyer-Bremen-Umbach-Saarlouis und Heminga, Homburg/Saar. Niedrigsten Preis beim nachträglichen Gruppenverkauf hat Hahmersheim mit 50 RM., höchsten Preis Ubstadt und Forst mit 62 RM., als Freibauverein, Forst und Kronau mit 76,15 RM., als Qualitätsbau sind außer Konkurrenz. Mittelwert bei ungefähri 68 RM., Umsatz für verkaufte rund

tungsfestes ein Festbankett mit Ball im „Blumenfaal“.

Zu einer Kundgebung versammelten sich die Alt- und Neuhausebesitzer im Gasthaus zum „Lamm“. Verbandsvorsitzender Rechtsanwalt Schmidt sprach über „Der Hausbesitz im dritten Reich, sein inneres Wachstum aus Glend und Not“.

Am Wochenende hielt der freiwillige Arbeitsdienst in der ehem. Schloßkaserne, die jetzt im rechten Flügel für diesen Zweck ganz freigelegt ist, seinen Einzug. Die Räume werden von 350 Arbeitsfreiwilligen bezogen werden. Dem Einzug wohnte eine große schaulustige Menge bei.

Am Mittwoch weihte Erzbischof Dr. Conrad Greber zur Eröffnung der Firmung in der kath. Pfarrkirche. An die feierliche Zeremonie schloß sich im Christkönigshaus eine Audienz bei dem Oberhirten an. Die An- und Abfahrt gestaltete sich zu einer Fuldigung für den Erzbischof, in dessen Begleitung sich Prälat und Stadtdiökan Dr. Stumpf-Karlruhe befand.

Für die Bedienung der Heizungen in den Schulen und dem Rathaus sind Wohlfahrts-erwerbslose bestimmt worden. — Einem Besuch um Gewährung eines Zuschusses an die Gemeinde Hohenwettersbach zur Erstellung eines Rückhaltebeckens im Zuge des Tiefentalergrabens vermag der Stadtrat nicht zu entsprechen. — Die Stadt tritt dem von der Reichsregierung gebildeten Umschulungsverband bei. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich auch in der letzten Woche erfreulicherweise um 36 verringert, sie beträgt jetzt 2200.

Kleine Rundschau.

(Heidelberg, 11. Okt. (Aus dem Badischen Sängerbund.) Der neue Führer des Badischen Sängerbundes, Dr. R. K. Mann, hat Musiklehrer Heinrich Ziegler-Heidelberg in den Musikrat des Badischen Sängerbundes berufen.

Wannheim, 11. Okt. (Päpstliche Auszeichnungen.) Stadtdiökan Prälat Bauer konnte vier um das katholische Gemeindegeldes hochverdienten Mannheimer Persönlichkeiten mit dem Ehrenkreuz Pro ecclesia et pontifice auszeichnen und ihnen die Glückwünsche des Dekanates übermitteln. Es sind dies Rechtsanwalt Dr. Friß Moeckel, Medizinalrat Dr. J. Wegeler, Kaufmann Wilhelm Stephan und Fr. Werner, die Gattin des verstorbenen Seniordehfs der Mühlenwerte Werner & Nicola.

Vietigheim, 12. Okt. (Merlei.) Hier fand eine Versammlung der Neuhausebesitzer im Rathausaal statt, wobei Herr Beck aus Raftatt die Not der Neuhausebesitzer treffend kennzeichnete. — Die ins Leben gerufene Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt ist schon eifrig am Werk, um die Not zu lindern. — Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen in Vietigheim beträgt immer noch 270.

Untermühlbach, 13. Okt. (Merlei.) Am 16. Oktober verläßt Hauptlehrer Georg Hupp, der über 10 Jahre in unserem Dorfe für Schule und Gemeinde wirkte, sein hiesiges Arbeitsfeld, um nach Gröbingen überzusiedeln. — Ein Personentraktwagen fuhr dieser Tage mit solcher Wucht auf die Handsteine der Bodsbachbrücke auf, daß die schweren Quader losbrachen und ins Nachbett führten. Ein zehnjähriges Mädchen, das zufällig auf dem Brückengeländer saß, wurde in weitem Bogen in den Bach geschleudert. Wie durch ein Wunder kam das Kind ohne ernstliche Verletzungen davon.

Baden-Baden, 12. Okt. (Rundfunkentstörung.) Die Arbeiten zur Entstörung des Rundfunkempfanges in Baden-Baden sind im Gange. Die Leitung der Entstörungsmaßnahmen liegt in der Hand der Deutschen Reichspost, die auf dem Gebiet der Rundfunkentstörung große Erfahrungen besitzt und über eine genügende Zahl von geübten Personen zur Durchführung aller in Frage kommenden Maßnahmen verfügt.

(Gernsbach (Murgtal), 12. Okt. (Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.) Die bekannte Papierfabrik Schoeller u. Hoelz wird eine Spedition über diesen Winter fortführen. In der Generalversammlung wurden hierfür 10 000 RM. bewilligt.

Die Firma hat außerdem für die Winterhilfe 10 000 RM. gespendet und wird für rund 300 000 Mark Arbeiten und Reparaturen ausführen lassen.

Bühl, 13. Okt. (Voranschlag genehmigt.) In der gestern abgehaltenen Bürgerausschusssitzung wurde der Voranschlag für das Haushaltjahr 1933 einstimmig genehmigt. Bürgermeister Ewald betonte bei Erläuterung der einzelnen Punkte des Voranschlags, daß es durch die bereits in Angriff genommenen und noch geplanten Projekte möglich sei werde, die Arbeitslosen der Stadt Bühl bis ins Frühjahr hinein zu beschäftigen.

Offenberg, 12. Okt. (Annahme des Voranschlags.) Der Bürgerausschuß verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung den Voranschlag für 1933/34. Der Voranschlag der Not und Spar-samkeit, wie ihn Oberbürgermeister Holler bei seiner Begründungsrede bezeichnete, schließt erstmals unausgeglichen ab. Der Stadtrat hat von der Möglichkeit, Arbeit zu beschaffen, Gebrauch gemacht und folgende Positionen herausgestellt: Ausbau der Wasserstraße 65 000, Ausbau der Odenstraße (ein uraltes Projekt), 110 000 RM., an Tiefbauten 75 000 RM. und an Hochbauten 55 000 RM. Weitere Projekte sind geplant, so die Kanalisation der Ringvorstadt, damit verbunden Stegermatt und Uhlgraben (115 000 RM.), die Kanalisation der Schillerstraße, die Herrichtung des in einem polizeiwidrigen Zustand befindlichen Bades Ries usw.

Rottenbach (bei Offenburg), 13. Okt. (Unwetter niedergebrannt.) Im Anwesen des Leo Walter brach Mittwoch Nacht Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Fahrnisse wurden vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 20 000 M.

Zell a. S., 11. Okt. (Rücktrittserklärung des Bürgermeisters.) Bürgermeister Dr. Schumann erklärte gestern in einem Schreiben an den Gemeinderat aus politischen Gründen seinen Rücktritt. Gleichzeitig sprach er sich für die Annahme des ihm seitens des Gemeinderats Zell a. S. an gebotenen Postens als Stadtrechner aus. Dr. Schumann sah sich zu dieser Erklärung gezwungen, da sich der Gemeinderat wegen der politischen Einstellung Schumanns geweigert hatte, mit ihm weiter zu arbeiten. Im Hinblick darauf, daß Schumann Kriegszweigwilliger war und auch eine schwere Kriegsverletzung davongetragen hat, hat ihm der Gemeinderat die am 1. November freiwerdende Stadtrechnerstelle an

Ringheim (bei Lehr), 13. Okt. (An einem Karfunkel gestorben.) Hier starb an den Folgen eines Karfunkels der bald 14jährige Sohn des Jagdaufsehers Friedrich Weber. Der Junge hatte einen Karfunkel in der Nase, von wo sich das Gift in das Hirn zog.

Rud. Hugo Dietrich bekannt für **feine Herren-Anzüge** Die Herbstneuheiten sind eingetroffen!

Aus der Landeshauptstadt

Der Geburtstag des Reichsstatthalters

Die Glückwünsche der Regierung. — Glückwünsche aus dem ganzen Land.

Am Geburtstag des Reichsstatthalters zeigte die Bevölkerung der Landeshauptstadt und auch das ganze Land Baden eine sehr lebhaft Anteilnahme, gingen doch in unübersehbarer Zahl Glückwünsche in Briefen und Telegrammen ein. Reiche Blumenpenden und sonstige Angebinde bekräftigten die Glückwünsche. Um 8 Uhr vormittags brachte ihm die Karlsruher Polizeikapelle ein Ständchen vor seiner Wohnung, gegen 11 Uhr wurden Kisten abgeholt, die Glückwünsche aus der Luft übermittelten. Zu dieser Zeit begaben sich auch sämtliche badischen Minister zu dem Reichsstatthalter, der ihn zu seinem 38. Geburtstag zu beglückwünschte. Ministerpräsident Köhler betonte im Namen des Gesamtministeriums die herzliche Verbundenheit mit dem Reichsstatthalter, die in dem gemeinsamen Kampf für das neue Reich für alle Zukunft fest verankert sei. In Begleitung der Minister besah sich auch Ministerialrat Müller-Treffner. Presseschef Moraller sprach dem Reichsstatthalter für die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Glückwünsche aus.

Glückwunsch Karlsruher an Kreuzer „Karlsruhe“

Der Oberbürgermeister hat dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“, der am 14. d. M. seine 3. Auslandsreise unternimmt, folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Sehr geehrter Herr Kapitän! Zur bevorstehenden dritten großen Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“ gestatte ich mir, Ihnen, den übrigen Offizieren, den Unteroffizieren und der gesamten Besatzung namens der Patentstadt des Schiffes die aufrichtigsten Glückwünsche zu entrichten. Möge der stolze Kreuzer auf seiner weiten Seereise aufs Neue den ehrenvollen Ruf seiner Patentstadt, des Badenischen Landes, unseres ganzen lieben deutschen Vaterlandes und der Reichsmarine in alle Welt hinaus tragen und sich neue große Verdienste um die Wehrung und Festigung deutschen Ansehens und deutscher Ehre im Auslande erwerben. Möge diese bedeutungsvolle Fahrt auch von den gewinnlichsten seemannschaftlichen Erfolgen für Besatzung und Schiff begleitet und allen Teilnehmern I. S. gute Heimkehr beschieden sein!“

Festtag der Volksschullehrer.

Aus Anlaß der Amtsübernahme des neuen Stadtschulrates Zeil hatte sich der Lehrkörper der Karlsruher Volksschule am Mittwochabend zu einer Festtagung in der Festhalle versammelt. Die Elternschaft und HJ. waren zahlreich vertreten. Nach der Begrüßungsansprache durch Hauptlehrer Senge hielt Prof. Dr. Friedrich einen Vortrag über die „Bildung der deutschen Persönlichkeit“. Deutsches Wesen bedeute das ewige Gesetz der deutschen Ehre, und daher müßten die jungen Menschen, die ins Leben treten, das Gefühl der Sieghaftigkeit mit hinaus nehmen, daß sie Kämpfer und Sieger sind, auf dem Boden des Volkes stehend. Demut und Ehrfurcht und die Ueberzeugung, Helfer und Diener des Volkes zu sein, schließen sich den ersten Charaktereigenschaften an.

Stadtschulrat Zeil sprach über die großen Aufgaben der Schule im Dritten Reich und behandelte hierbei besonders die kulturpolitische Mission der Schule. Die Erziehung über Mutter- und Vaterland hinaus zum Keligionen, die Rasenpflege und die Erziehung zur Wechthäftigkeit gehöre ebenfalls zu den Gebieten, die dem Wohl des Staates förderlich seien.

Nach dem feierlichen Gelübnis der Lehrer trat, ihrem Stadtschulrat treue Gefolgschaft zu leisten, überbrachte Herr Volmer die Grüße des Unterrichtsministeriums. Gebietsführer Kemper versprach die Mitarbeit der Jugend, Stadtschulrat Mannschott beglückwünschte den Schulrat namens der Stadtverwaltung und Postinspektor Durr als Vertreter der Elternschaft. Die Festtagung, die durch Gesangs- und Musikvorträge verschönt wurde, fand ihren feierlichen Abschluß mit dem dreifachen Sieg-Heil auf unsere Führer und dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. In selten guter körperlicher und geistiger Verfassung feierte dieser Tage der Privatmann August Steinmann seinen 88. Geburtstag. Er ist eine in Südstadt wohnende bekannte Persönlichkeit, da er über 45 Jahre am Werderplatz eine gemischtes Warengechäft betrieb, von dem er sich erst seit sechs Jahren in das Privatleben zurückzog. Seit über 40 Jahren ist er Besitzer des „Karlsruher Tagblatts“, das ihm hiermit herzlich gratuliert.

Beruf- und Eheidämum. Straßenwart Otto Joachim, Malterer Straße 52, konnte am 21. v. Mts. auf eine 25jährige Tätigkeit beim Städtischen Tiefbauamt Karlsruhe zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm seitens der Stadtverwaltung eine Radierung und ein Glückwunschkreis überreicht. Die Arbeiter des Straßenbaubezirks II West gratulierten dem Jubilar ebenfalls unter Ueberreichung von Geschenken. Am 4. Oktober konnte Herr Joachim

mit seiner Ehefrau Maria Magdalene geb. Treiber die Silberhochzeit begehen. Sie waren das erste Paar, das nach der Einweihung der Evangelischen Kirche in Ruppurr dort getraut wurde.

Die Geheime Staatspolizei warnt.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Badische Geheime Staatspolizeiamt hat in den letzten Tagen verschiedene, vornehmlich marxistisch eingestellte Personen verwarnen müssen, die Verleumdungen über den Reichsstatthalter und Mitglieder der badischen Regierung ausbreiten. Für den Wiederholungsfall wurde sofortige Schutzhaft angedroht. Ferner wurde eine Reihe kommunistischer Attentate festgenommen, die Geschriften und Handzettel verteilten. Selbst durch kleine Luftballons, an denen der in Karlsruhe (Tischbolschmaier) gedruckte „Neue Vorwärts“ befestigt ist, verübt der Marxismus

seine Propaganda über Deutschland zu verbreiten. Die Kinder solcher Ballons wollen diese mit der Beschriftung an die zuständige Polizeibehörde oder dem Geheimen Staatspolizeiamt einliefern.

Nichtanmeldung einer Waffe.

Der 20jährige Former Erwin M. von hier, dessen Vater, ehemaliges Mitglied der K.P.D., sich in Schutzhaft befindet — eine polizeiliche Hausdurchsuchung förderte Gewehre und Munition zutage — hatte einen Gummihüpfel im Besitz und der Polizei nicht angemeldet. Er will, wie er dem Einzelrichter erzählte, mit dem Gummihüpfel schon als Kind gespielt haben und ihm keine Bedeutung beigemessen haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Nichtanmeldung dieses merkwürdigen Spielzeugs zu 10 M Geldstrafe.

Die Suche nach Zwinger.

Vergebliche Polizeirazzia. / Gewehre entdeckt.

Ein großes Aufgebot von Kriminal- und uniformierter Polizei, etwa 200 Mann, veranstalteten Freitag früh rings um Karlsruhe im Gartengelände und in den Gärten eine Razzia. Sie galt dem noch immer nicht gefassten Mörder des Kriminalkommissars Rumpf, Franz Zwinger, verließ aber ergebnislos. Ueber den flüchtigen Mörder gehen bei der Polizei laufend Meldungen ein, die genau kontrolliert werden.

Wie berichtet, hat die Kriminalpolizei im Zusammenhang mit der Verfolgung des Zwinger in der Altstadt als Helfershelfer den Maurer

Ludwig Bohner festgenommen, der ebenso wie die gleichfalls verhafteten Brüder Vogel den Mörder bei der Mordtat begünstigt hatten. Bohner hatte unweit des „Hohenhofs“ eine Wohnhütte, in der er sich öfters mit seinen Komplizen traf und verborgen hielt. Durch eingehende Nachforschungen konnten jetzt weitere Deutliche, die aus den Einbrüchen im Hardtwald herrührten, zutage gefördert werden. Die Kriminalpolizei fand in der Nähe der Wohnhütte Bohners drei Gewehre, die bei dem Einbruch im Schützenhaus gestohlen worden und von den Tätern vergraben worden sind.

Nationalsozialismus in Oesterreich.

Bundesrat Scharizer in der Karlsruher Festhalle.

In einer Versammlung im großen Saale der Festhalle sprach gestern abend der Gauleiter der NSDAP von Salzburg, Bundesrat Scharizer über das Thema „Nationalsozialismus in Oesterreich“. Am Beginn seiner Ausführungen skizzierte der Redner die Entwicklung der österreichischen Donaumonarchie im besonderen Hinblick auf das deutsche Kernvolk. Wie seien diese Deutschen die eigentlich Herrschenden gewesen, obwohl sie die bedeutendsten Aufgaben zu bewältigen hatten. Nach dem Zusammenbruch 1918 hat man die Donaumonarchie auseinandergerissen und aus dem deutschen Kern einen bedeutenden Staat gebildet.

Mit seinen etwa 7 Millionen Einwohnern ist dieses Gebilde für sich niemals lebensfähig.

Die Frage geht in Oesterreich nun darum, ob es sich an die von Frankreich geförderte Donaumonarchie oder an das deutsche Mutterland anschließen wird. Durch das Versailler Diktat wurde bekanntlich der Anschluß an Deutschland verboten. Für eine Erfüllungspolitik fanden sich aber in Oesterreich nicht genügend Menschen, die diese Politik mitgemacht hätten. An der Spitze der bisherigen Regierungen aber finden wir durchaus Menschen, die zum mindesten in ihrem inneren Kern nicht deutsch fühlen und denken. Ihnen schlossen sich moralisch nicht einwandfreie Personen an, so daß die Korruption in unheimlicher Weise wuchs.

Ein weiterer Grund für die große Not und die schweren Mißstände, die in Oesterreich herrschen, ist die Tatsache, daß ein ungeheurer Prozentsatz Juden von dem eigentlichen Volk ausgefallen werden muß. Gegen diese Mißstände erhob sich schon früh der wahrhaft deutsche Mensch in Oesterreich, und die Anfänge des Nationalsozialismus gehen über zehn Jahre zurück. Mit dem Stärkerwerden dieser Bewegung begannen die für die Politik Verantwortlichen für ihre Stellung zu fürchten und

die Bewegung zu unterdrücken. Es kam somit zu den heutigen vollkommen rechtswidrigen und rechtlosen Zuständen. Dabei hat der Nationalsozialismus niemals ungebührliche Forderungen gestellt, er will nur Neuwahlen, die er nicht zu fürchten hat, da das Volk zu gut 75 Prozent nationalsozialistisch ist. Diese Forderung aber wird ihm nicht erfüllt. Im Gegenteil treibt man den Abwehrkampf mit allen Mitteln weiter. Zu diesem Zweck hat sich die österreichische Front gebildet, in der sich alle die finden, die an dem Weiterbestehen der bisherigen Zustände interessiert sind.

Es ist heute so, daß sich Volk und durch seine Waffengewehre und Bajonette halten kann.

Dollfuß selbst hat aber schon eingesehen, daß sein Kampf vergebens ist. Statt nun den Weg den nationalen Männern freizugeben, hat er sich an Frankreich gewandt und sein Land vollkommen der französischen Politik ausgeliefert. Es wurde ihm die Genehmigung zur Aufstellung neuer Polizeitruppen erteilt. Mit diesen geht er den Terror in verstärktem Maße fort. Aber je größer der Druck von oben wurde, je stärker wurde die Sehnsucht nach Wenderung der Verhältnisse. Niemals wird der Nationalsozialismus ausgerottet werden können, mit glühendem Herzen wird das Ringen bis zum siegreichen Ziel durchgeführt.

Wo sieben Millionen sagen: es muß gehen, und wo 70 Millionen deutsche Brüder dahinterstehen, da wird einmal der Tag erischen, in dem es nur ein Volk, ein Reich und einen Führer gibt.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen kündigte Kreisleiter Borch neben einigen anderen Veranstaltungen eine Versammlung am 2. Dezember an, in der als Hauptredner Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

Eine zweite Rede des Erzbischofs.

Am Schluß der Karlsruher Firmungstage sprach Erzbischof Dr. Gröber am Donnerstag nachmittag noch in einer Kirchenversammlung der Vertreter der katholischen Organisationen der Landeshauptstadt. In seiner Rede, in der er sich in der Hauptsache mit den Aufgaben der katholischen Organisationen der Gegenwart beschäftigte, betonte er, die Diözesanen dürften es besonders nachempfinden, welche eine ungeheure Verantwortung auf den Schultern des Erzbischofs liege, der in die schwersten Verhandlungen hineingestellt worden sei. Er habe sich bei allen Verhandlungen der letzten Zeit nie von Affekten leiten lassen und werde es auch in Zukunft immer so halten. Und diese seine Haltung sei von den deutschen Bischöfen auf der letzten Fuldaer Bischofskonferenz einstimmig ausgeprochen worden. Das Große und das Ganze gelte es im Auge zu behalten. Ueber Kleinigkeiten müsse man hinwegsehen. Von der größten Wichtigkeit sei es für den Bischof, mit seinen Diözesanen engeren persönlichen Kontakt zu bekommen. Er müsse wissen, daß seine Diözesanen in Fällen der Not hinter ihm treten. Immer, so erklärte der Erzbischof, werde es notwendig sein, daß überparteiliche Organisationen bestehen. Ich bekenne bei diesem Anlaß, fuhr Erzbischof Dr. Gröber fort, wir halten am Konkordat fest, an seinem Inhalt, und wenn es je notwendig sein sollte, auch an seinem Buchstaben. Die katholischen Organisationen genießen den Schutz des Staates, und wir vertrauen voll und ganz auf die diesbezüglichen Erklärungen unserer Regierung. Wir Katholiken geben dem Vaterlande das, was der katholische Christ dem Vaterlande geben muß. Wir tun es, weil wir wissen, daß wir vor Gott eine ewige Verantwortung für das Vaterland haben. Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Winter sei in der karitativen Betätigung zu sehen. Ein Katholik dürfe sich darin von niemand übertreffen lassen. Es gelte, in Treue zum Kreuz zu stehen.

Zuletzt erteilte der Erzbischof seinen bischöflichen Segen. Eine kurze Ansprache mit den Vertretern der einzelnen Organisationen schloß sich an.

Abschied von der Kugellotterie.

Am 15. Oktober verabschiedeten sich die rotweiß-rot Kugellotteriekäufer von ihrem treuen Karlsruher Publikum. Zwar könnte das Substanzwert Karlsruhe für seine sozialen Zwecke noch mehr Geld brauchen, aber die Verkäufer müssen auch an ihr Studium denken, das sie jetzt mit Beginn des neuen Semesters wieder aufnehmen. Wie nichts anderes ist der Kugellotteriekäufer geeignet, heitere, manchmal auch traurige Bilder auf der Straße hervorzurufen.

Eine alten Stammkunden der Lotterie wohlbekannte Erscheinung ist die „Verta“, am meisten bekannt unter dem Titel „Mietenderta“. Schon im vorigen Jahre war sie eine unabhängige Aufhauerin bei verschiedenen Verkäufern, so daß sich einer nur dadurch vor ihrer Begleitung retten konnte, daß er in einem Lokal durchs Fenster stieg und so verschwand. Auf der Jagd nach der Marzipanengel erscheint die „Verta“ meist schon früh am nachmittags, bewaffnet mit mehreren Stullen und weicht nicht eher, als bis sie einige Angeln erhalten hat. Sehr interessante Typen sind die Leute, die eine Angel in die Hand nehmen in der selten Ueberzeugung, den Tausender zu haben, dann aber vor der Ausgabe von 1 Mark zurückzureden. Die gelungenste Erscheinung ist dabei ein unter dem Titel „Friseurle“ bekannter junger Mann, dem es tatsächlich gelungen ist, auf diese Weise verschiedentlich einen größeren Gewinn in der Hand zu halten.

Allen treuen Helfern der Lotterie danken die Verkäufer, daß sie ihnen ihre manchmal nicht angenehme Arbeit erleichtert haben. War auch der Erfolg nicht so groß wie im vergangenen Jahre, so hat doch jeder sein Scherlein zum sozialen Hilfsmerk beigetragen.

Der Karlsruher Spätzugverkehr.

Man schreibt uns: Im Sommerfahrplan 1933 war die Abfahrtszeit des Spätzuges nach Durmersheim auf 23.07 Uhr angesetzt. Infolgedessen waren die Einwohner von Durmersheim, die das Badische Staatstheater oder sonstige Veranstaltungen in Karlsruhe besuchten, genötigt, vorzeitig diese Vorstellungen zu verlassen, um nicht den Spätzug zu veräumen. Der letzte Zug nach Durmersheim ist nun fahrplanmäßig auf 23.25 Uhr festgesetzt. Die Fahrplanänderung hat allerdings zur Folge, daß in Rastatt der Anschluß von Zug 764 am Zug 944 nach Baden-Baden-West (Sonn- und Feiertags nach Offenburg) aufgegeben werden muß. Die Spätverbindung nach dem Oberland, an Werten mindestens nach Baden-Baden wird dadurch bedeutend verschlechtert. Es müßte doch erreicht werden können, daß trotz dieser Verschiebung der Abfahrtszeit in Karlsruhe eine Spätverbindung von Rastatt nach Baden-Baden im Anschluß an den Karlsruher Zug eingerichtet werden kann.

Gaupropropagandastelle der NS-Beamtenabteilung. Bei der NS-Beamtenabteilung Gau Baden wurde nunmehr eine besondere Gaupropropagandastelle geschaffen. Zum Gaupropropagandaleiter wurde Professor Karl Schuhmacher in Karlsruhe ernannt.

Achtung! Achtung!

Wie hoch fliegt Althaus heute?

Heute mittag zwischen 14 und 15 Uhr wird das Jugendflugzeug wieder über der Stadt kreuzen. Alle Schulkinder Karlsruhes sollen unsere Frage beantworten: „Wie hoch fliegt heute Althaus?“ Die beste Lösung erhält einen Freiflug! Also ausschneiden und bis 18 Uhr heute abend auf einer unserer Geschäftsstellen (Kaiserstraße 203 oder Karl-Friedrichstraße 6) abgeben:

An das Tagblatt. Althaus-Preisfrage:

Das Flugzeug Althaus' floh heute mittag Meter hoch.

(Name)

(Schule)

(Datum) . . . Okt. 33 Straße . . .

Und denkt auch an unser Luftfahrtsilbenräffel!

DIETRICH bekannt für fescche Pullovers und schicke Herbstkleider

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm des dritten Oktober-Sonntags ist fast ganz auf den Rasensport zugeschnitten. Bis auf die bayerische Gauliga, deren Spiele abgefragt wurden, befindet sich die gesamte deutsche Fußball-Gauliga im Punktelauf. Auch im Handball werden die Pflichtspiele auf der ganzen Linie fortgesetzt und auch der Rugsbysport wartet wieder mit einem stattlichen Programm auf. Hierzu kommen noch zahlreiche Freundschaftsstreife im Hockeysport. In den übrigen Sportarten ist nur wenig los. Im

Fußball

wird die Spannung nach den überraschenden und sensationellen Ergebnissen des letzten Sonntags immer größer. Zahlreiche Tabellenführer haben ihre ersten Niederlagen erhalten und nur noch Schwaben Augsburg ist ohne Punktverlust. Das Programm des kommenden Sonntags bringt folgende Treffen: Gau Baden: Germania Brötzingen-Freiburger FC, SC Freiburg-Waldhof, VfB Mühlburg, Phönix Karlsruhe gegen VfR Mannheim, SV Waldhof-1. FC Forstheim (S).

In Baden wird der Sonntag wohl einen neuen Tabellenführer bringen. Der FC, der bis jetzt die erste Stelle innehatte, sich aber am vergangenen Sonntag schlagen ließ, wird dem allein noch unbesiegten VfB Mühlburg weichen müssen. Diese neue Karlsruhe-Kombination hat sich bis jetzt sehr gut benahmt und trefflich gehalten. Die Mühlburger begeben sich zwar auf gefährliches Gebiet, sie müssen sich dem SC in Freiburg stellen, aber dennoch dürfte ein sicherer Sieg für sie herauskommen. Weiter ist zu erwarten, daß die auf den zweiten Platz rückenden RFB und FC punktgleiche Konkurrenten erhalten. In erster Linie kommt der Sieger der Begegnung Phönix-VfR Mannheim in Betracht. Der SV Waldhof hat ebenfalls Aussichten, auf sechs Punkte zu gelangen. Wenn er gegen den 1. FC Forstheim wie am vergangenen Sonntag spielt, wird ihm dies sogar mit Bestimmtheit gelingen. Dem Ehrgeiz der Brötzingen könnte der FC einen Strich durch die Rechnung machen, aber es steht zu befürchten, daß er aus Brötzingen nicht mit einem Sieg nach Hause kommt. Der Papierform nach ist allerdings eine klare Überlegenheit der Freiburgier zu erwarten, doch haben sich diese auswärts noch nicht benährt.

Motor-sport.

Beim Motorradpreis von Rom, der über 163,875 Km. angesetzt wird, gehen die deutschen Fahrer Soenens-Köln, Vögel-Köln, Ley-Nürnberg, Müller-Bielefeld und Köhler-Bielefeld am Start. In Paris wird der alljährliche Internationale Automobilkongress abgehalten, bei der die Auffstellung des Terminkalenders für 1934 der wichtigste Punkt ist.

Handball in Baden.

Gauliga.

Auf dem Spielplan des nächsten Sonntag stehen folgende Begegnungen:
Mannheim 08 - Polizei Karlsruhe.
V. Ettlingen - Td. Durlach.
Phönix Mannheim - Spv. Waldhof.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Karlsruher Polzeimannschaft in ihrer jetzigen Form mit keinen großen Siegeshoffnungen nach Mannheim fahren kann. Auch im Mannheimer Lokaltreffen Phönix-Sp. Waldhof wird man in letzterem unsofort den Sieger vorzusagen können. Das Spiel im Karlsruher Bezirk, das in Ettlingen zwischen V. Ettlingen und dem Td. Durlach stattfindet, läßt die Frage nach dem Sieger weit mehr offen. Bisher waren beide gleich stark oder gleich schwach. Am Sonntag aber sind beiderseits, wie man hört, die bisher fehlenden Leute wieder dabei, man wird bei Durlach wieder Brünne und Schneider H. finden und auch Veder Ettlingen ist wieder von Berlin zurück.

Bezirksklassen.

Die drei Spiele des 2. Bezirkes (Mittelbaden) am Sonntag lauten:
Td. Forstheim - V. Bruchsal.
V. Durlach - Raftatt 46.
Td. Weiertheim - V. Niederbüß.

Kreis-klassen.

In den Karlsruher Kreis-klassen herrscht nur geringer Spielbetrieb, da die Turnvereine des Kreises für diesen Sonntag Spieltage gehalten sind. Ausnahmen machen die unteren Mannschaften, deren 1. Mannschaften in Gau- oder Bezirksklassen spielen.

Frankonia - Weingarten.

Dieses Treffen kommt um 1/2 3 Uhr am kommenden Sonntag auf dem Frankoniaplatz an der Durlacher Allee zum Austrag. Beide Vereine müssen am vergangenen Sonntag eine Niederlage erleben, mit der nicht gerechnet wurde. Weingarten, sowie die Frankonia streben stark die Spitzenführung der Tabelle an und deshalb ist dieses Treffen von äußerster Bedeutung. Auf dem Frankoniaplatz ist somit zwischen den beiden Vereinen ein interessanter Kampf zu erwarten. Vorher untere Mannschaften.

Herbstwaldlauf der Leichtathleten.

Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, finden vom Sportklub der Spielvereine Durlach-Aue bei der Ritter A.-G. die Herbstwaldläufe für den Kreis Karlsruhe statt. Zum erstenmal geht der jahrelange Wunsch der Athleten in Erfüllung. Alle Leichtathleten

Spendet zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he Nr 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

treibenden Verbände, Sportler, Turner, Fußballer und RFB gehen gemeinsam an den Start. Über 30 Jugendmannschaften allein sind gemeldet und werden den Waldlauf um Mittagszeit bestreiten. Zur Dokumentierung des Gemeinheits- und Mannschafsgedankens finden für die Jugend nur Mannschafstämpfe statt, deren Ausgang völlig offen ist. Bei den Senioren darf man gespannt sein, wie sich die guten Läufer vom Turnerbund Durlach zu den Phönixleuten halten. Auch die guten Karlsruher Turnerläufer und Huber-Linienläufer dürfen an der Spitze erwartet werden. Ingesamt liegen schon über 30 Meldungen vor, so daß eine wirkungsvolle Rundgebung für den olympischen Sport zu erwarten steht, die gerade jetzt, da der Führer selbst sich aller Mühe für eine würdige und tatkräftige deutsche Vertretung bei der Olympiade einsetzt, im rechten Augenblick stattfindet.

Reichsbahn-sport.

Die Eigenart des Dienstes bei der Reichsbahn, unregelmäßige Tage und Nachtschichten, hielt bis vor einem Jahrzehnt so manchen Reichsbahnbediensteten davon ab, sich sportlich zu betätigen. War es daher ein Wunder, daß die notwendig gewordenen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine im Laufe der Jahre rasch aufblühten - und heute in den Verbänden D.T., D.S.V., D.S.B. - und andere, denen sie reiflos angegliedert sind, ihren Mann auf allen sportlichen Gebieten stellen. 3000 Reichsbahnportier in Baden, 50000 im Reich suchen regelmäßig Erholung von anstrengendem Dienst auf den Sportplätzen der Reichsbahnvereine. Schon ein halbes Jahrzehnt betreut Herr Fries, ein alter Vorläufer des Nationalsozialismus, die badischen Reichsbahnportier. Was Reichstafeln, Turner und Turngruppen an dem Gebiet der vielfach betriebenen Vorlesungen leisten, soll am Samstag und Sonntag, 14. und 15. Oktober, auf dem hiesigen (Karlsruher) Reichsbahnportierplatz an der Robert-Bayer-Allee unter Beweis gestellt werden. Neben Geräte- und volkstümlichen Mehrkämpfen für Turner und Turnerinnen, neben Käulen und Stoffen über die verschiedensten Entfernungen, außer Gewandmäßig, Kämpfe mit Naturgeräten und anderes mehr, werden die Fußballer, Handballmannen und die Fußballspieler sich in Turnieren mit befreundeten Vereinsmannschaften messen.

Schach-werbewoche vom 15.-22. Oktober.

Vom 15. bis 22. Oktober findet in ganz Deutschland die zweite nationale Schachwettbewerbwoche statt, welche ins Werk gesetzt worden ist vom Großdeutschen Schachbund, dem alle Schachvereine Deutschlands angeschlossen sind. Die zweite nationale Schachwettbewerbwoche steht unter der Parole: Dr. Goebbel, der Protektor des Großdeutschen Schachbundes, stellt das Ziel der Wettbewerbwoche unter seine Schirmherrschaft. Neben den Kopierbüchern sollen die Handbücher und Ermerksblätter für das Schach gewonnen werden. Das geistige Wehrspiel muß zum Nationalspiel aller Deutschen werden. Der Auftakt der Karlsruher Schachwettbewerbwoche ist das Simultanspiel des Großmeisters Bogoljubow, eines der stärksten Spieler der Welt, der seit 1914 in Leipzig heimatisiert ist. In dieser Veranstaltung, die am 16. Okt., 20 Uhr, in der Glashalle des Stadgartens stattfinden wird, sind alle Schachfreunde Karlsruhes und Umgebung eingeladen. Am Dienstag, 17. Okt., 20 Uhr, findet im „Goldenen Adler“ (Karls-Friedrich-Str.) ein Gafeturier statt. In demselben Lokal kämpfen am Tage darauf, ebenfalls 20 Uhr, die beiden Karlsruher Schachvereine: der R.S.-Schachklub RSK und der Karlsruher Schachklub an 20 Brettern. Das Programm der zweiten Hälfte der Woche wird nach rechtsseitig bekanntgegeben.

Sport in Kürze.

In Deutschland eingetroffen ist der Bonner Halbchwergewichtler Adolf Heuser nach seinem langen Aufenthalt in Amerika. Der Westdeutsche will sich zunächst erholen und sich dann um den deutschen Meistertitel im Halbchwergewicht bemühen. Er erklärt, daß der tragische Tod seines Freundes Erwin Schaaf und einige deutschfeindliche Ausgebungen ihn stark in seiner Form beeinflusst haben.

Auch im Hockeysport sind jetzt die Gaufrüher ernannt worden. Für den Gau XII (Nordhessen) und XIII (Südwest) wurde H. Jaffoy-Frankfurt als Führer bestimmt, den Gau XIV (Baden) und XV (Württemberg) führt Konrad Böhringer-Mannheim vor und der Gau XVI (Bayern) wird von L. Mayr-München geleitet.

Von der Sportbühne abtreten will jetzt auch der bekannte westdeutsche Weitspringer und Sprinter Wille von Köhler VC. Der Köhler war einmal Deutscher Meister im Weitsprung und außerdem mehrfach Westdeutscher Meister.

Nach Essen zurückgekehrt ist der repräsentative Süddeutsche, der zuletzt mit gutem Erfolge die Farben des 1. FC Nürnberg vertrat.

Das Davis-Cup-Endspiel 1934, das in England stattfindet, soll im Wembley-Stadion ausgetragen werden, weil man befürchtet, daß die Anlage in Wimbledon für den zu erwartenden Massenbesuch nicht ausreicht.

Reichssportführer von Eschammer-Dien geht jetzt an die Lösung einer seiner Hauptaufgaben heran, die Deutsche Hochschule für Leibesübungen auf eine völlig neue Grundlage zu stellen und den Sport-Studenten nach Abschluß ihres Studiums eine gesicherte Existenz zu schaffen.

Wetter-nachrichtendienst

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Der durch die Kaltluftanfuhr bedingte Druckanstieg trägt über Mitteleuropa zu einer Abschwächung der Druckunterschiede und damit zu einer allmählichen Beruhigung der Atmosphäre bei. Auch die über Oberitalien liegende Störung verliert an Einfluß auf die Witterungsgestaltung Süddeutschlands. Nur im Alpen-

vorland kann es vereinzelt noch infolge Stauwirkung zu leichten Niederschlägen kommen. Der Druckanstieg führt nicht zur Ausbildung einer stabilen Hochdruckwetterlage, vielmehr bleibt für die Großwetterlage die westliche Orientierung erhalten.

Voraus-sichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Samstag abend: Stellenweise aufsteigend, meist trocken, mäßig kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Wetteraus-sichten für Sonntag: Voraus-sichtlich wieder etwas unbeständiges Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.
Rheinfelden, 18. Okt.: 210 cm; 12. Okt.: 207 cm.
Breitach, 13. Okt.: 118 cm; 12. Okt.: 109 cm.
Rehl, 13. Okt.: 245 cm; 12. Okt.: 235 cm.
Maxau, 13. Okt.: 374 cm; 12. Okt.: 368 cm, mittags 12 Uhr: 368 cm, abends 6 Uhr: 372 cm.
Mannheim, 13. Okt.: 224 cm; 12. Okt.: 226 cm.
Gaub, 13. Okt.: 186 cm; 12. Okt.: 183 cm.

Standes-buch-Auszüge.
Todesfälle und Beerdigungen. 12. Okt.: Sofie Kolb, alt 69 Jahre, Witwe von Franz Kolb, Schmaldermeister. Beerdigung am 14. Okt., 15 Uhr. Anna Recklein, alt 28 Jahre, Ehefrau von Friedrich Recklein, Fuhrmann. Beerdigung am 16. Okt., 14 Uhr. 13. Okt.: Jakob Dörr, Chemann, Verwaltungs-inspektor, alt 66 Jahre. (Steinfurt).

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters
Der dritte Abend „Tänze nach klassischer Musik“ folgt Samstag, 14. Oktober. Das aus sechs Hauptnummern bestehende Programm mit den Namen Bach, Gluck, Händel, Mozart, Vivaldi, Jop. Strauß (mit 4 Tänzen) wird unverändert wiederholt und ebenso werden dieselben Ausführenden (Kratina, Kaufmann, Ras, Silberorth, Widmann, Maner und Widuta) tätig sein. Musikalische Leitung Alfred Kunsch. Kostüme Margarete Schellenberg.
Das für Sonntag, 15. Oktober 1933, angelegte Lustspiel „Die große Chance“ im Konserthaus fällt aus, um die Aufführung des Kulturfilms „Der Stierjunge Duer“ zu ermöglichen. Die bereits gelösten Eintrittskarten werden zurückgenommen.

Ver-anstaltungen.
„Ein Nachmittag bei Johann Strauß“ lautet das Motto, unter dem das Neue Philharmonische Orchester ein Konzert am Sonntag, 15. ds. Mts., von 15 1/2 bis 18 Uhr im Stadtpark veranstaltet. Wie die Ueberschrift besagt, steht das Programm ausschließlich Werke des berühmten Walzerkönigs Johann Strauß vor. Vormittags, von 11 bis 12 1/2 Uhr, findet noch ein Morgenkonzert statt, bei dem Musikschüler nicht erhoben wird. Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V. Auf die am Sonntag, 15. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, stattfindende Beerdigung des hiesigen Krematoriums wird noch besonders hingewiesen. Der Eintragungsvortag über die Beerdigung und das Befen der Feuerbestattung

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 14.-22. Oktober 1933.

Im Staatstheater:

Samstag, 14. Oktober. G 3. Deutsche Bühne, Sondersberg (Th.-Gem.) 701-800 und 1201-1300: Der große Lauerer! Tänze nach klassischer Musik. 20-22. (3.90.)

Sonntag, 15. Oktober. Morgenfeier: Th. Körner (Feier und Schwert). 11.15 b. a. 12.30. (0.40 bis 0.80.) Abends: E. B. Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 1001-1100. Vertvorkellung aus Anlaß der Handwerkerwettbewerbwoche: „Der Bassenfisch von Worms“. Komische Oper von Forstina. 19.30 bis nach 22. (4.50.)

Montag, 16. Oktober. Deutsche Bühne, Volkstheater 2. „Aloisio“. Oper von Verdi. 20-22.15. (0.80 bis 1.00.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 17. Oktober. G 4 und Erbschülermetat. Festvorkellung aus Anlaß der Handwerkerwettbewerbwoche: „Agnes Bernauer“. Trauerspiel von Sebül. 19.30-22.45. (3.90.)

Mittwoch, 18. Okt. A 3. (Mittwochmetat.) S. I. 2. Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 1301 bis 1400. Zum Kleit-Gedenktage. Neu eingest.: „Hanspflanz“. Lustspiel von Kleit. 19.30 bis gegen 22. (3.90.)

Donnerstag, 19. Oktober. D 5. (Donnerstagmetat.) Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 3. S. G. 1. Hälfte. In der neuen Aufführung: „Aloisio“. Oper von Verdi. 20-22.15. (5.00.)

Freitag, 20. Oktober. F 5. (Freitagmetat.) Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 201-300: „Tänze nach klassischer Musik“. 20-22. (3.90.)

Samstag, 21. Oktober. Nachmittags: Schillermetat: „Agnes Bernauer“. Trauerspiel von Sebül. 15-18.15. (0.40-2.60.) Abends: E 4. Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 1401-1500:

„Krieg im Frieden“. Lustspiel von Moser und Schöthan. 20-22.30. (3.90.)

Sonntag, 22. Oktober. Nachmittags: 2. Vorkellung der Sondermetat für Auswärtige: „Tänze nach klassischer Musik“. 15-17. (0.40-2.60.) Abends: B 4. Deutsche Bühne, Sondersberg. (Th.-Gem.) 3. S. G. 2. Hälfte: „Gott im Hause“. (Eomaden's Alie.) Komische Oper von Mozart. 19-21.45. (5.00.)

Im Städt. Konserthaus:

Sonntag, 15. Oktober. Keine Vorkellung.

Sonntag, 22. Oktober. Zum erstenmal. Der neue Lustspiel: „Sommer in Tiral“. Lustspiel von Adam Beneclein. 19.30-22. (2.00.)

Auswärtige Gastspiele:

Samstag, 14. Oktober. In Baden-Baden: „Hedra“.

Donnerstag, 19. Oktober. In Kottatt: „Der 18. Oktober“.

Freitag, 20. Oktober. In Gernsbach: „Bunter Abend“.

Vorverkaufsstellen:

Vertags: Bad. Staatstheater u. für Vorkellungen im Städt. Konserthaus, Theaterkass. Tel. 6388 (9.00-13.15; 15.30-17.15); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 888; Musikantstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Tel. 1420; Zigarenhandlung Brunner, Kaiserallee 26, Tel. 4951; Kaufmann Karl Goldsch, Werberplatz 48, Tel. 508. Kreisleitung der R.S.D.N.V., Waldstr. 68, Tel. 8101. In Durlach: Musikhaus Karl Weib, Hauptstr., Tel. 458.

Sonntag, 21. Oktober. a) Badisches Staatstheater: Tel. 6388 (11-13.15); b) Städtisches Konserthaus, Telefon über Rathaus 11-13.15 Uhr, nur für Vorkellungen dafelbst).

Lackners Orthopädie-Stielel

mit eingearbeiteten Gelenkstützen erhalten die Fußgelenke und ersparen die kostspieligen schweren Einlagen und ärztliche Beratung.

Solide Reparaturen. - Billigste Preise.

HCH. LACKNER Douglasstraße 26 bei der Post

Preis-sturz

für Vergrößerungen nach neuem Verfahren!

Alle Foto-Arbeiten bei bester Ausführung in der

Fotozelle Herrenstraße 22

Keine Familie ohne

Künzel's Aka-Fluid

(Erfrischungsmittel)

Bei erster Hilfe unentbehrlich. (Schwächefälle). Wirkt erfrischend, luttmachend, vorbeugend und schmerzlindend. Der beste Schutz gegen Erkältung. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:
Biolog. Laboratorium
Aug. Künzel, Karlsruhe i. B.
Mathystr. 11 Fernruf 7538

Reca

Gesundheits-Mieder

sowie Reca-Leibbinde ärztlich empfohlen, ferner allerbeste Leibbinde, Leibchen, Büstenhalter, Damenwäsche u. sonst. Damen-Artikel

Reformhaus Neuber!

Karlstraße 29 a

